„Partei und Gewerkschaften sind eins!"

Ueber die Entstehung dieses für den Charakter der „freien" Gewerkschaften so bezeichnenden Ausspruches des Vorsitzenden des sozialdemokratischen Maurerverbandes, Bömelburg, enthält das in letzter Zeit so oft erwähnte, von dem anarcho-sozialistischen Gewerkschaftsblatt „Einigkeit" ans Tageslicht gezogene Protokoll der Geheimkonferenz der Vorstände der „freien" Gewerkschaften im Februar dieses Jahres zu Berlin eine interessante Darlegung. Der Gastwirtsgehilfe Poetsch kritisierte die Handlungsweise Bömelburgs also:

„Es ist viel gesprochen worden von dem Worte Bömelburgs: „Partei und Gewerkschaften sind eins." In der Sache stimmen wir alle überein, aber ob Bömelburg das in der Form zu sagen brauchte, ist eine andere Frage. Er hätte vielmehr sagen müssen: die deutschen Gewerkschaften erblicken in der sozialdemokratischen Partei die Vertreterin ihrer Interessen im Parlament." (Seite 79 des Protokolls.)

Bömelburg als reuiger Sünder erklärte nun der Konferenz, wie er zu dem Ausspruch gekommen sei und entschuldigt sich folgendermaßen:

„Kollege Paeplow sagte heute, daß ich zu dem Ausspruch „Sozialdemokratie und Gewerkschaften sind eins" veranlaßt worden wäre von den Delegierten des Maurerverbandes auf dem Frankfurter Kongreß. Das ist nicht richtig. Der Ausspruch ist in Frankfurt gar nicht gefallen, sondern in Stuttgart. Veranlaßt wurde ich dazu durch die Ausführungen, die Legien gegen Schluß des Kongresses machte, und von denen wir alle nicht recht wußten, was wir davon halten sollten. Wie ich in Stuttgart zu meinem Ausdruck gekommen bin, kann ich nicht sagen. Er war nicht lange vorher überdacht, er ist gewissermaßen, ich möchte sagen, in der letzten Minute vor Schluß des Kongresses entstanden. (Zuruf: Das ist die einzige Entschuldigung.) Ich freue mich darüber, ich habe nie bereut, den Ausspruch getan zu haben, aber wenn ich gewußt hätte, daß man davon in unseren eigenen Reihen so viel Aufhebens machen würde, wenn ich gewußt hätte, daß man jahrzehntelang damit hausieren gehen würde, dann hätte ich jedenfalls denselben Gedanken in andere Worte gekleidet . . ."

Das heißt mit anderen Worten, Herr Bömelburg würde versucht haben, die Arbeiter durch besonders zurechtgelegte Worte über den wahren, das heißt sozialdemokratischen Charakter der „freien" Gewerkschaften hinwegzutäuschen: ein Beitrag zur „ehrlichen" Taktik sozialdemokratischer Gewerkschaftsführer!

Vermischtes.

v Was ist ein Offertorium? Erheiternd wirkt der Unsinn, den die aufgeklärte Judenpresse, die nicht genug über die dummen Klerikalen witzeln kann, über kirchliche Dinge vorbringt, mit denen sich so gerne, ohne eine rechte Ahnung von der Sache zu haben, die Judenredakteure befassen. Lorenzo Perosi, der Maestro der Sixtinischen Kapelle in Rom, hat ein großes sechsstimmiges Offertorium komponiert, das am Todestage Leos XIII. in der Sixtinischen Kapelle zum ersten Male aufgeführt wurde. Ein Berliner Börsenblatt fühlt bei der Wiedergabe dieser Notiz die Verpflichtung, seinen Lesern zu erklären, was denn ein Offertorium eigentlich ist und schreibt wörtlich: „Es handelt sich um die zarte, feierliche Musik, die nach Beendigung der Messe (!) beim Vorzeigen der Monstranz in italienischen Kirchen oft fast berauschend wirkt." Das paßt würdig zu dem Unsinn der protestantischen „Pfälzischen Presse", die jüngst einem Laien das hochwürdigste Gut tragen ließ.

Kirchlicher Wochenkalender.

10. Sonntag nach Pfingsten.

Dienstag: Abbruchsfasttag ohne Abstinenz.

Mittwoch: Fest Maria Himmelfahrt, gebot. Feiertag.

Hofkirche: Hl. Messe 6, 7, 1/2 8, 9 Uhr Schulgottesdienst, 10, 11 Uhr Hochamt, Predigt 1/2 7 und 1/2 11 Uhr Nachm. 4 Uhr Vesper. **Dienstag:** Vigilie v. Maria Himmelfahrt, nachm. 4 Uhr Andacht mit Rosenkranz. **Mittwoch:** Wie Sonntag. Nach der Vesper Rosenkranz. — An Werktagen heil. Messe um 6, 7, 9 Uhr (Donnerstag bis Sonnabend Litanei und Segen). Sonnabend nachm. 4 Uhr Litanei und Segen. — 9-Uhr-Messe von Donnerstag den 16 d. Mts. an wieder Hofkirche.

Pfarrkirche der Neustadt (Albertplatz 2): 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und hl. Messe, 3/4 11 Uhr keine hl. Messe, 3 Uhr nachmittags Segensandacht. In der Woche hl. Messen um 7 und 9 Uhr; Freitag abends 6 Uhr Kreuzwegandacht. Beichtgelegenheit Sonnabend abends von 7—8 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr an. — **Mittwoch:** 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 3/4 11 Uhr keine hl. Messe, nachm. 3 Uhr Segensandacht.

Herz-Jesu-Kirche zu Dresden-Johannstadt. 1/2 8 Uhr heil. Messe, 9 Uhr Schulgottesdienst, um 10 Uhr hl. Messe mit Predigt, abends 1/2 8 Uhr Andacht. Taufen um 3 Uhr nachmittags. Gelegenheit zur heil. Beicht an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr abends an. An Werktagen um 7 Uhr hl. Messe.

Marien-Kapelle Dresden-Striesen (Wittenberger Straße): Vorm. 9 Uhr hl. Messe und Predigt.

Josephinenstiftskirche (große Plauensche Straße 16, 1. Etage): 1/2 9 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht mit Segen. Wochentags hl. Messe um 7 1/4 Uhr.

Pfarrkirche der Friedrichstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn- und Festtagen hl. Messe vorm. 7 Uhr, mit Ausnahme des 2. Sonntags im Monat, an dem Gottesdienst im Stadtkrankenhaus gehalten wird vorm. 9 Uhr hl. Messe, Predigt und hl. Segen. Nachm. 2 Uhr Andacht mit hl. Segen. Wochentags vorm. 1/2 8 Uhr hl. Messe. Gelegenheit zum Beichten an den Tagen vor Sonn- und Festtagen nachm. 4 Uhr, an diesen selbst vorm. 6 Uhr, an den Wochentagen vorm. 1/2 7 Uhr.

Hl. Joseph-Kapelle zu Dresden-Pieschen (Leisnigerstr. 76): 1/2 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und hl. Messe. Sonnabend hl. Messe 1/2 8 Uhr. **Mittwoch:** 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt.

Kötzschenbroda, Kapelle Wackerbarths Ruhe. Sonntag, den 12. August vorm. 1/2 10 Uhr Predigt und hl. Messe.

Garnisonkirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Cotta (Turnhalle der alten Schule): Jeden dritten Sonntag im Monat Gottesdienst um 9 Uhr.

Kapelle zu Dresden-Löbtau: Sonn- und Feiertags: 7 Uhr hl. Messe, von 1/2 8—9 Uhr Beichte und Kommunion, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 3 Uhr Taufen. Montag und Donnerstag hl. Messe bei den Ehrw. Grauen Schwestern im Albert-Stift, die übrigen Tage um 7 Uhr in der Kapelle.

Pesden: 9 Uhr vorm. Predigt und Hochamt, 1/2 3 Uhr nachmittags Segen.

St. Laurentiuskirche zu Radeberg: Freitag, 10. August: 1/2 8 Uhr abends Segensandacht, Sonnabend abends 1/2 8 Uhr hl. Beichte, Sonntag: Kirchweihfest, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 1/2 3 Uhr Vesper.

Mügeln. Jeden ersten Sonntag im Monat: 9 Uhr Gottesdienst in der Turnhalle der Schule, Bismarckstraße. Nach dem Gottesdienst Taufen.

Pfarrkirche zu Pirna: Früh von 7 Uhr an Gelegenheit zu hl. Beichte, 9 Uhr Predigt und Hochamt. Abends 6 Uhr Andacht.

Königstein. (Hotel Deutsches Haus.) Sonntag, den 12. August: Der Gottesdienst beginnt um 1/2 9 Uhr vorm. Von 1/2 8 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

Pillnitz. Gottesdienst um 9 Uhr.

Herrnskretschen. Gottesdienst um 9 Uhr.

St. Bennokirche zu Meißen-Triebischthal (Wettinerstr. 15): 7 Uhr Frühpredigt und hl. Messe, 9 Uhr Predigt hl. Messe und Segen, 1/2 3 Uhr Nachmittags-Andacht. 1/2 4 Uhr Taufen.

Kath. Kapelle Riesa (Friedrich August-Straße.) Jeden Sonntag und Feiertag 7 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen. Nachm. 3 Uhr Andacht, 4 Uhr Taufen. — Wochentags hl. Messe um 6 Uhr, Montag und Donnerstag 1/2 7 Uhr Schulmesse, Freitag 1/2 8 Uhr.

Freiberg: 9 Uhr Predigt und Hochamt, abends 7 Uhr Segensandacht. — **Mittwoch:** 9 Uhr Hochamt, abends 7 Uhr Marienandacht.

St. Trinitatiskirche zu Leipzig: 1/2 7 Uhr hl. Messe mit Altarrede, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Andacht. **Mittwoch** wie Sonntag, statt 1/2 7 um 6 Uhr hl. Messe.

Kath. Gottesdienst Gohlis (Turnhalle, Lindenthalerstraße). Für die Militärgemeinde: 8 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und hl. Messe, 10 Uhr Taufen.

St. Laurentiuskirche zu Leipzig-Reudnitz: Früh 7 Uhr hl. Messe, vormittag 9 Uhr Hochamt, nachmittags 3 Uhr Andacht mit heil. Segen.

Kapelle Leipzig-Plagwitz-Lindenau (katholische Pfarrkapelle, Friedrich-August Straße 14). Von 6—9 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte, 7 Uhr hl. Messe 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 11 Uhr Schulmesse mit Altarrede, 4 Uhr Taufen, 6 Uhr Andacht mit hl. Segen.

Bautzen: 1/2 9 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Asperges, Predigt und Hochamt, Taufen. **Mittwoch:** 3/4 11 Uhr hl. Beichte, 11 Uhr hl. Messe mit Altarrede und hl. Segen.

Grimma: Sonntag kein Gottesdienst. **Mittwoch:** 1/2 8 Uhr hl. Beichte, 8 Uhr hl. Messe mit Altarrede.

Kath. Pfarrkirche Chemnitz I: Sonn- und Feiertags 7 Uhr hl. Messe: 8 Uhr Schulgottesdienst, 1/4 10 Uhr Predigt, dann Hochamt, nachm. 2 Uhr Andacht. An den Wochentagen 7 Uhr hl. Messe; außerdem Montag und Sonnabend um 8 Uhr, Mittwoch und Donnerstag um 6 Uhr, Dienstag und Freitag in der I. Schule um 9 Uhr hl. Messe.

Kath. Pfarramt Chemnitz II (Turnhalle der kath. Schule, Amalienstraße): 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachmittags 1/2 3 Uhr Andacht. — An den Wochentagen Montags und Mittwoch 3/4 9 Uhr Schulmesse, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 7 Uhr, Sonnabend 8 Uhr hl. Messe.

Mittweida. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Technikum (Hörsaal 15). Vorher Gelegenheit zur hl. Beicht. Nachm. 3 Uhr Taufen in der Hauskapelle.

Hubertusburg, kath. Kirche: Vorm. 9 Uhr Betstunde.

Waldheim, Anstalt: Sonntag kath. Gottesdienst.

Schloßkapelle Glauchau. 1/2 10 Uhr Predigt und hl. Messe, Werktags 1/2 9 Uhr hl. Messe.

Wechselburger Schloßkirche. 1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/2 3 Segensandacht, Werktags 8 Uhr hl. Messe, abends 8 Uhr Abendgebet, Freitags und Sonnabends abends 8 Uhr Segensandacht.

Pfarrei Werdau: In **Werdau** kein Vormittagsgottesdienst. — In **Meerane** um 1/2 10 Uhr Gottesdienst. — Abends 6 Uhr Segensandacht in der Werdauer Hauskapelle, woselbst Montag und Dienstag Gottesdienst früh 8 Uhr.

Reichenbach: Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt und hl. Messe, nachmittags 1/2 3 Uhr Segensandacht. An Wochentagen in der Regel früh 7 Uhr hl. Messe. Jedesmal vor dem Gottesdienste ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

Adorf: Vorm. 1/2 10 Uhr hl. Messe, nachm. 1/2 3 Uhr An-

gang zu sich heran. Sie hatte den unglücklichen Jüngling herzlich lieb gewonnen wie einen jüngeren Bruder, und sie sprach ihm in ihrer sanften, liebevollen Weise Trost zu, aber so gern er sie sonst reden hörte, damit hatte sie wenig Erfolg.

An der Grenze Frankens schlug Heinrich vor, einen anderen, weit näheren Weg zu reiten, nicht über Nürnberg, denselben Weg, den ihm am Tage nach Egberts Gefangennahme die Klosterleute gezeigt hatten. Man zollte seinem Vorschlag Beifall, da man ganz sicher war, einen Tag früher anzukommen als der Ebersteinsche Bote. Aber einen der Ambacherschen Knechte sandte man auf dem gewöhnlichen Wege nach Nürnberg, um Herrn von Ambacher Bescheid sagen zu lassen von dem Erfolge der Sendung. So überschritten sie, siebenzehn Mann stark, die fränkische Grenze, wohl ein genügender Schutz für die zwei Frauen. Aber der Weg barg für Lothar eine Gefahr, von der er sich nichts hatte träumen lassen. Am fünften Tage ihrer Reise betraten sie Hennenbergisches Gebiet, als sie verdächtige Gestalten über die Aecker und durch den Wald streichen sahen, die ihnen folgten. Plötzlich, man war wieder in ein Wäldchen hineingeritten, vernahm man ein wüstes Geschrei, und gleich darauf stürzten etwa dreißig Knechte aus dem Walde. Ihnen voran der dicke Hennenberger.

„Ergebt Euch!" rief er den Ankommenden entgegen. Jeder Widerstand ist hier nutzlos. Euer Vater mag tief in den Säckel greifen, um Euch zu lösen. Ich hab's geschworen, ich zahl Euch mein gebrochenes Bein von jenem Tournier bei Nürnberg heim, und ich tu's hiermit."

„Nehmt Euch in acht," rief Lothar, die Lanze senkend, „ich kann herausgeben."

Er rannte gegen ihn, aber der Hennenberger warf sein Roß herum, und Lothar traf dieses anstatt den Reiter. Der sprang ab, zog das Schwert und kam herangehumpelt. Ehe Lothar selbst das Schwert ziehen konnte, rannte der Hennenberger seinem Pferde die Klinge schuhtief in den Bauch. Da brüllte Lothar laut auf vor Wut, sprang im Nu von dem stürzenden Pferde und zog das Schwert. Nur wenige Augenblicke dauerte das Gefecht, mit dem dritten Hiebe spaltete Lothar den Gegner bis aufs Kinn. In diesem Augenblicke hörte er einen durchdringenden Schrei, der nur von Waltrauds Lippen kommen konnte, er sah sich um und bemerkte, wie ein Knecht den vom Pferde sinkenden Wolfgang aufhob und Heinrich einem anderen, dessen Speer zerbrochen war, sein Schwert durch die Kehle rannte. Der vordere Teil dieses Speeres steckte in Wolfgangs Brust.

Als die Hennenbergischen Knechte ihren Herrn sinken sahen, flohen sie in wilder Hast. Die Reiter hielten an. Man legte Wolfgang einen Augenblick am Rande des Weges nieder. Als sich Waltraud weinend über ihn neigte, schlug er noch einmal die hellen blauen Augen auf, lächelte, nahm ihre Hand, drückte sie an die Lippen, flüsterte noch einmal „Elisabeth" und starb.

„Heilige Jungfrau, wie war das möglich?" fragte Lothar erschüttert.

„Ich glaube, er hat sterben wollen," sagte Waltraud. „Er hatte einen großen Schmerz erlitten. Er ritt neben mir, als der Angriff erfolgte. Ich wollte ihn zurückhalten wegen seines dünnen Blechharnischs. Aber er ließ sich nicht halten, sondern stürzte wie wütend auf die Angreifer. Da rannte ihm ein sehr großer, kräftiger Mann den Speer durch den dünnen Harnisch ins Herz. Heinrich hat die Vergeltung geübt."

„Lasset Euch die Gastfreundschaft Herrn Brockhausens ruhig gefallen," sagte sie zu Waltraud. „Man wird Euch aufnehmen, wie es Eurem Range und Stande ziemt."

Etwas zaghaft folgte Waltraud der Einladung, und bald waren beide Jungfrauen aufs herzlichste bewillkommnet in das Patrizierhaus eingetreten. Zwar war es hier bei weitem weniger prächtig als im Patrizierhause der reichen Handelsstadt, aber immer noch behaglich und wohnlich. Die Leute in ihrer ruhigen, stets gleichmäßig freundlichen Art gefielen ihr recht wohl.

Nachdem man ihnen ein reichliches Frühstück geboten, bei dem auch der Wein nicht fehlte, ließ man sie allein.

„Da uns das Schicksal hier zusammengeführt, edle Jungfrau," begann Elsbeth, „so mögt Ihr auch wissen, was mich herführt nach Goslar, es ist schier dieselbe Ursache, die auch Euch hergebracht. Vor vier Tagen traf auf Burg Wynnecke Egberts Knappe Heinrich ein und erzählte Herrn Henning, Egberts Vater, von den Schicksalen des jungen Ritters. Am gleichen Tage aber traf die Nachricht ein, Herr Otto, des heiligen römischen Reiches vierter Kaiser seines Namens, habe das Zeitliche gesegnet und alle seine getreuen Vasallen ihres Eides und ihrer Pflicht entbunden. Das Braunschweiger Herzogtum fällt somit, da Herrn Ottos Ehe kinderlos geblieben, an Herrn Heinrich, seinen Bruder. Dieser erhebt keinen Anspruch auf die römische Kaiserkrone und ist bereit, Friedrich dem Staufen zu huldigen, wenn dieser gewillt ist, allen denen zu verzeihen, so Herrn Otto anhero die Treue gehalten. Der erste Gedanke Herrn Hennings bei Heinrichs Botschaft war, nach Goslar zu eilen und den Kaiser um Begnadigung und Freilassung seines gefangenen Sohnes zu bitten. Allein, nun, nachdem die Nachricht von Ottos Tode eingetroffen, änderte er seinen Entschluß. Er wollte nach Goslar eilen und sehen, was der Kaiser zum letzten Willen seines alten Gegners sagen würde. Ein Sturz vom Pferde, bei dem er sich einen Fuß verstauchte, machte noch am selben Tage seinen eben gefaßten Entschluß zu nichte. Er sandte meinem Vater Botschaft und bat ihn, den Gang für ihn zu tun, allein mein lieber Herr und Vater ist schon seit einigen Tagen krank an einer Lungenentzündung. Zwar ist er seit einigen Tagen bereits außer Gefahr, aber das Bett kann er noch nicht verlassen. Egbert ist mein Jugendfreund, und ich habe ihn geliebt wie einen Bruder. So besann ich mich nicht lange und übernahm die Sendung an Stelle meines Vaters. Ich wählte den heutigen Tag, da ich hörte, daß heute Herr Heinrich, Ottos Bruder, hier eintreffen und dem alten Widersacher die Reichskleinodien bringen werde. Da können wir gleich sehen, wie der Kaiser sich entschließen wird."

Sie hielt inne und schaute Waltraud an, die sehr rot und verwirrt aussah.

„Ihr werdet begreifen, wie eine Jungfrau diesen Schritt unternehmen konnte für den Mann, der ihr seither ein Bruder war und ihr in Zukunft ein Gatte werden sollte. Seid Ihr doch selbst hierher gekommen, die ihn doch noch nicht zwei Monde kennt."

Da begann Waltraud zu zittern und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Plötzlich warf sie sich Elsbeth zu Füßen und rief:

„O zürnet nicht, ich konnte ja nichts dafür, es ist so schnell über mich gekommen, ich weiß nicht wie. Ich begreife nicht, wie sein Auge auf mich fallen konnte, da er Euch kannte. Gern will ich ihn Euch lassen, die so viel besser ist als ich und viel ältere Rechte an ihn besitzt."

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19060811/5